

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

30 (11.3.1890)

Durlacher Wochenblatt.

No. 30.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 11. März

Eintretungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten. Baden.

Die amtliche „Karlsruher Ztg.“ schreibt: Der Wiener Korrespondent der „Times“ weiß auf Grund von Privatnachrichten zu melden, es heiße, daß der Großherzog von Baden Seine Majestät den Kaiser bedeutet habe, daß er nicht völlig mit Allerhöchstdemselben in Seiner Politik gegenüber dem Sozialismus harmonire. Wir sind ermächtigt, auszusprechen, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog schon zu einer Zeit, da die Fragen der Arbeiterschutz-Gesetzgebung sich in den ersten Stadien der Besprechung befanden und zum ersten Mal den Reichstag beschäftigten, die Inangriffnahme dieser Fragen durch die Regierungen lebhaft befürwortete. — Es ergibt sich hieraus, mit welchen Gefinnungen Seine Königliche Hoheit die energische Initiative Seiner Majestät begrüßte und wie gerne Höchstdieselben mitwirken werden, diese Höchstherrlichen Absichten zu verwirklichen. Diese Fragen sind zu ernst, als daß man dem Irrthum die Wege zur Verwirrung offen lassen darf, wie der Bericht-erstatte der „Times“ dies beabsichtigt hat.

L. Durlach, 9. März. Gestern feierte das einzige Ehrenmitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Wilhelm Lindner sen., sein 66. Geburtsfest und gleichzeitig sein 40jähriges Jubiläum als Feuerwehrmann. Abends 8 Uhr wurde dem Jubilar vor seiner Wohnung bei bengalischer Beleuchtung ein Musikständchen gebracht, auch überreichte ihm der 2. Zug, dessen Führer der Jubilar viele Jahre war, ein hübsches Geschenk. In herzlichen Worten dankte Herr Lindner für die ihm dargebrachte Ovation und das prächtige Geschenk. Bald darauf vereinigte sich der 2. Zug mit einigen Herren des Verwaltungsraths bei Maybach, wo bei musikalischen und oratorischen Vorträgen bis zur späten Stunde die größte Heiterkeit herrschte. Möge Herr Lindner noch recht oft im Kreise der Feuerwehr, bezw. des 2. Zuges seine Geburtsfeier wiederholen.

Feuilleton.

12)

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Es waren die schönen Herbsttage gekommen, noch einmal zeigte sich die Natur in ihrem vollen Glanze, ehe sie zur Ruhe ging. Bunte Blumen prangten noch in ihrer Farbenpracht und hielten die Häupter hoch, ehe ein rauher Frost sie traf. Auch die Menschen schwärmten noch im Freien umher und fühlten keine Sehnsucht, nach der engen Behausung zurückzukehren. Graf Arwed Salten weilte längst wieder in der Ferne. In seiner Abwesenheit war auf seinem Schloß ein mit Freuden begrüßter Gast eingezogen. Rosa hatte endlich Frau Walthers Wunsch erfüllt, auf einige Tage zu ihm zu kommen.

Diese hatte eines Nachmittags einen Ausgang unternommen, während Rosa durch die hohen Räume des Schlosses schritt, in Erinnerungen versunken. Plötzlich stand sie in einem Salon vor dem sprechend ähnlichen Porträt des Grafen Arwed, welches, von dem letzten Schein der untergehenden Sonne beleuchtet, mild und freundlich auf sie hernieder sah. Rosa schaute beinahe andächtig darauf.

„Zürne mir nicht, du edler Mann, daß ich dich so schroff abwies, ich konnte ja nicht anders,“ murmelte sie leise. „Du hast meinem

* Durlach, 10. März. Gestern Abend bekamen zwei junge hiesige Burtschen Streit- händel, die in Thätlichkeiten ausarteten, wobei der eine durch einen Messerstich schwer verletzt wurde. Der Thäter wurde verhaftet.

-r- Durlach, 10. März. Gestern Nach- mittag ¼ 4 Uhr anfangend, gab eine Abtheilung der seit voriges Spätjahr unter der tüchtigen Leitung ihres Direktors, Herrn Reßmer aus Karlsruhe, neu organisirten Kapelle des hiesigen Musikvereins in den Räumlichkeiten des Gasthauses zum Ochsen ein Konzert. Sämtliche Stücke wurden mit großer Präzision vor- getragen und gaben sich dabei die Mitwirkenden sichtlich Mühe, den an sie von ihrem Herrn Direktor gestellten Anforderungen in hohem Maße gerecht zu werden. Reicher Beifall von Seiten des äußerst zahlreich anwesenden Pub- likums war denn auch der wohlverdiente Lohn. Noch sei erwähnt, daß die Bewirtung der Gäste durch den Herrn Ochsenwirth allgemein gelobt wurde. Wie ich erfuhr, wird die ge- samnte Kapelle des Musikvereins nächsten Sonntag in der Eglauhalle ein größeres Konzert veranstalten, worauf jezt schon aufmerksam gemacht wird.

Deutsches Reich.

* Die Ansprache, welche der Kaiser bei dem Mittagmahle des brandenburgischen Provinziallandtages gehalten, kann als die Besiegelung des sozialpolitischen Programms des erlauchten Monarchen betrachtet werden. Denn nochmals hat er in dieser bedeutungs- vollen Kundgebung betont, daß er sich die Ziele der berühmten sozialpolitischen Votschaft seines kaiserlichen Großvaters voll angeeignet habe und die Sorge um das Wohl der arbeitenden Klassen als seine Hauptaufgabe betrachte. Wer ihn bei diesen seinen Bestrebungen unterstützen wolle, der sei ihm willkommen, erklärte weiter der kaiserliche Herr mit markiger Bestimmtheit, wer sich ihm aber hierbei entgegenstelle, den werde er zerschmettern. Klar und scharf ist demnach in diesen Worten aus-

armen Herzen den Frieden wieder gegeben, möge der Segen meines armen Vaters dir zum Heile sein und Gott dir das reichste Glück ver- leihen. Auch ich will dich segnen und für dich beten, vielleicht kreuzen sich unsere Pfade nie mehr. Du wandelst auf den Höhen des Lebens, ich verliere mich in der Menge, es ist wohl auch so am Besten; aber ich werde dich nie, niemals vergessen.“

Schritte näherten sich der offenstehenden Thür, sie hörte fremde Stimmen und zog sich an die düsterste Stelle des Saales zurück, um nicht gesehen zu werden.

Drei Damen traten ein, von denen sie nur die alte Gräfin Salten kannte. Diese hatte mit ihrer Schwiegertochter und Gräfin Dorothea, welche als Gäste bei ihr weilten, eine Spazier- fahrt nach Graf Arweds Besitzung unternommen. Den Damen hatte sich eine alte Person an- geschlossen, welche das Gnadenbrod im Hause erhielt. Eigentlich im Garten beschäftigt, fand sie es weit angenehmer, in den inneren Räumen umherzuschleichen, zu horchen, zu spioniren und Klatschereien anzujuteln. Die Dienerschaft trieb ihren Spott mit ihr, hatte aber auch durch ihre gehässigen Klatschereien oft Verdruß.

„Ja, ja, meine Damen,“ redete sie die drei Fremden mit mißtönender Stimme an, „der Herr ist seit lange auf Reisen. Aber ich denke, er kehrt bald zurück,“ setzte sie geheimnißvoll hinzu und fuhr höhnisch lachend fort: „Die Rosa ist nach langer Zeit ja auch heimgekehrt, sie wird schon wissen warum. Man nennt sie

gedrückt, daß der Kaiser unentwegt an der Verwirklichung seines sozialreformatrischen Programms festhält und daß sein Zorn alle Diejenigen treffen werde, welche ihm hierbei Hindernisse bereiten wollten und darf man da wohl die Zuversicht aussprechen, daß ihm die eheliche Unterstützung aller Parteien, mögen sie sonst auch noch so sehr durch tiefe Gegensätze getrennt sein, bei dem großen Werke, das sich der kaiserliche Herr vorgenommen, nicht fehlen werde.

* Am Sonntag, 9. März waren zwei Jahre vergangen, daß Kaiser Wilhelm I., der unvergeßliche erste Kaiser des neuen deutschen Reiches, für immer entschlummerte und wohl in allen patriotischen Kreisen unseres Volkes hat man mit wehmüthvoller Erinnerung dieses ersten Tages gedacht. Am Berliner Hofe selbst beging man den Todestag Kaiser Wilhelms I. durch eine auf allerhöchsten Befehl angeordnete Gedächtnißfeier im Mausoleum zu Charlottenburg.

Berlin, 8. März. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind zur Theilnahme an der morgigen Gedächtnißfeier im Mausoleum zu Charlotten- burg heute früh 7½ Uhr dahier eingetroffen.

* Noch hält man allseitig die Nachlese zu der kaum beendigten Reichstagswahlkampagne und schon ergeht man sich anderweitig in aller- hand Kombinationen über die künftigen Mehrheitsverhältnisse im neugewählten Reichstage. Von der „Magdeb. Ztg.“ ist der- selbe als „Reichstag ohne Mehrheit“ charakterisirt worden und diese Bezeichnung kann insofern Anspruch auf Richtigkeit machen, als allerdings keine so festgeschlossene Majorität vorhanden ist, wie sie im bisherigen Reichstage durch die drei Kartellparteien repräsentirt wurde. Aber zweifel- los kann im jetzigen Parlamente unter Um- ständen eine sehr starke Mehrheit durch das Zusammengehen des Centrums mit der frei- sinnig-demokratisch-sozialistischen Linken er- möglicht werden und diese Koalition ist ja namentlich in der Legislaturperiode von

des Herrn Grafen Mündel, er hat ja auch schon lange für sie gesorgt, nun ist sie groß und hübsch geworden und furchtbar klug soll sie auch sein, sie wird den Herrn schon zu um- garnen wissen, ich glaube nicht, daß er sie zur Frau Gräfin macht, nein bewahre, zu seiner Freundin, wie es die vornehmen Leute wohl heißen.“

Die alte Gräfin vergaß ihre Würde soweit, daß sie das böse Geschöpf noch frag: „Ist das des verstorbenen Kohlenbrenners Dirne, welche sich noch immer hier herumtreibt?“

„Ja, ja, gnädige Frau, das böse Kind, welches nun eine feine Dame geworden und es herrlich versteht, von oben herabzusehen. Aber sie bleibt doch des bösen Matthias Tochter, des Schlechtesten im ganzen Umkreis. Mag sie auch den Herrn Grafen jezt mit ihren glatten Wangen bestechen, 's wird nicht lange dauern.“

Hohnlächelnd entfernte sich jezt die Alte, nachdem sie sich noch überzeugt hatte, daß Rosa von den Damen unbemerkt ihre Verleumdung hatte anhören müssen.

Diese stand nun plötzlich vor der Gräfin, bleich vor Zorn und Entsetzen. Mit bebender Stimme begann sie:

„Frau Gräfin, daß Sie auf das Geschwäch einer Irrsinnigen hörten, ist mir nur verächtlich, aber Sie haben mich eine Dirne, ein elendes Geschöpf genannt, das ist eine Infamie. Sie wissen nichts Schlechtes von mir. Sie bleiben hier,“ fuhr sie erregt fort, als die alte Dame Miene machte, sich rasch zu entfernen, „erst

1884 bis 1887 häufig genug in die Erscheinung getreten. Andererseits kann in gewissen Fällen auch eine konservativ-kerikale Mehrheit hervortreten, wie sie sich in der Legislaturperiode von 1881 bis 1884 wiederholt geltend machte; doch wäre der Beitritt der Polen und Welsen die unerlässliche Voraussetzung für eine solche Parteikombination, denn erst die Stimmen dieser kleineren Fraktionen würden der konservativ-kerikalen Vereinigung die absolute Stimmenmehrheit sichern. Zunächst bleibt in dessen abzuwarten, wie sich die Fraktionen thätig bei den ersten Abstimmungen im neuen Reichstage gruppieren werden, erst dann wird ein einigermaßen zuverlässiger Schluß auf die etwaigen Mehrheitsbildungen im neuen Parlamente möglich sein. Daß die Regierung nicht an eine Auflösung des soeben erst gewählten Reichstages denkt, sobald sich nur irgendwie mit ihm auskommen läßt, wird durch Berliner Meldungen bestätigt und hierbei versichert, daß die Regierung auch noch nicht der Frage der Bildung einer neuen Mehrheit näher getreten sei.

Nach einer Aufstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird sich der Reichstag, nach der Stärke der Parteien geordnet, folgendermaßen zusammensetzen: Centrum 108, Konservative 71, Deutschfreisinnige 69, Nationalliberale 42, Sozialdemokraten 35, Reichspartei 19, Polen 16, Welsen 11, Volkspartei 10, Elsässer 10, Antisemiten 4, Däne 1, Wild (Pr. Carolath) 1.

Unter den Entwürfen, welche dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritte unterbreitet werden sollen, befindet sich dem Vernehmen nach auch eine Militärvorlage. Ueber den Inhalt derselben lauten jedoch die Angaben noch verschieden und scheint vorerst nur das Eine zutreffend zu sein, daß man es mit einer notwendigen Ergänzung des vom vorigen Reichstage angenommenen Gesetzes, betr. die Bildung zweier neuen Armeekorps, zu thun hat.

Der ehemalige preussische Landwirtschaftsminister Dr. Friedenthal ist nach längerer Krankheit auf seiner schlesischen Besitzung Gießmannsdorf im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Name Dr. Friedenthal ist mit der Entwicklung des deutschen Nationalstaates und unferes Parteiwesens eng verknüpft, denn Dr. Friedenthal war bei den Vorverhandlungen über die deutsche Reichsverfassung beteiligt und außerdem der Begründer der heutigen Freikonservativen oder Reichspartei. Er schied am 14. Juli 1879 aus seinem Ministeramte, weil er die neue Zollpolitik des Fürsten Bismarck nicht billigte.

muß ich Ihnen noch sagen, daß ich ein ehrliches Mädchen bin, welches sich redlich sein Brod erwirbt. Durch die Güte des Herrn Grafen erhielt ich eine Bildung, welche mir selbstständig durch das Leben zu gehen erlaubt, der Herr Graf gestattete mir, in seiner Abwesenheit zu kurzem Besuch hierher zu kommen, wie meine treue Pflegerin es wünschte. Niemand kann mir einen Vorwurf daraus machen, es wird trotzdem nie wieder geschehen. Meine Ehre ist mir zu heilig, nicht der kleinste Schatten darf darauf ruhen, ich bin arm und einsam, nichts ist mir in der Welt als mein guter Ruf, ich will ihn wahren. Möge Gott Ihnen vergeben, daß Sie meinen armen Vater schmähten, er war unglücklich aber nicht schlecht, dies kann Ihnen Graf Salten bestätigen, welcher ihm die müden Augen zudrückte. Wenn auch an Ihrem Horizont dereinst sich Wolken aufthürmen, Frau Gräfin,“ fuhr sie in immer heftigerem Tone fort, während die alte Dame den Blick zu Boden senkte, „wenn auch Ihnen das Schicksal noch Prüfungen auferlegt hat, wenn dereinst in Ihrer Sterbestunde Ihr Hochmuth zusammenfällt in bangem Zagen, dann denken Sie daran, was Sie einer armen Waise zugefügt haben, dann möge der himmlische Vater sich Ihrer erbarmen. Nun habe ich Ihnen nichts mehr zu sagen und gebe Ihnen den Weg frei.“ fügte Rosa zurücktretend hinzu.

Die alte Gräfin entfernte sich schleunigst, gefolgt von ihren Verwondten, welche stumme Zeugen dieser aufregenden Szene gewesen.

Oesterreichische Monarchie.

* Die „schleichende“ Ministerkrise, welche sich in Ungarn an die im Februar 1889 erfolgte Umgestaltung des Ministeriums Tisza knüpfte, ist nunmehr in die Oeffentlichkeit getreten, wenngleich die bereits aufgetauchten Meldungen über den angeblich schon stattgefundenen Rücktritt des Ministerpräsidenten Tisza und die Neubildung des ungarischen Kabinetts sich als verfrüht herausgestellt haben. Aber es gibt doch eine höchst politische Krise in Ungarn, die Herrn Tisza veranlaßt hat, dem Kaiser Franz Josef sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten, und obgleich der Monarch seine endgiltige Entlassung noch zurückhält, so erscheint doch die schließliche Genehmigung des Demissionsgesuches Tisza's kaum zweifelhaft. Tisza hat die „Kossuthfrage“ zum äußern Anlaß seiner Demission genommen, denn er wollte zwischen der Forderung der ungarischen Opposition, es sei dem in Turin lebenden ehemaligen Diktator Ungarns, Kossuth, durch besondere gesetzliche Maßnahmen die Rückkehr in's Vaterland zu gestatten, und der ablehnenden Haltung der Krone sowie der Mehrheit des ungarischen Ministerathes vermitteln, womit er jedoch anscheinend gescheitert ist. In Wahrheit fühlt sich aber Tisza durch die fortgesetzten rücksichtslosen Angriffe der ungarischen Oppositionsparteien auf seine Person ermüdet und sehnt sich nach Ruhe, obwohl er das Vertrauen des Kaisers wie der liberalen Mehrheit des ungarischen Parlaments noch genießt. In der Freitagssitzung des Pester Abgeordnetenhauses, in welcher die Ministerkrise zur Sprache kam, gab Tisza Erklärungen ab, aus denen zu entnehmen ist, daß die Lösung der Krise erst in einigen Tagen zu erwarten steht. In der gleichen Sitzung wurde der Rest des Landwehrgesetzes in der Spezialdebatte, bei welcher die Opposition die Fahnenfrage wieder zur Sprache brachte, unverändert angenommen.

Frankreich.

* Die Pariser Blätter der verschiedensten Parteirichtungen, abgesehen von den boulangistischen Organen, stimmen darin überein, daß die Kammerdebatte über die Berliner Konferenz mit ihrem für das Ministerium Tirard so unerwartet günstigen Ausgange eine große nationale und patriotische Kundgebung der französischen Volksvertretung bedeutet. Speziell hebt man den persönlichen Erfolg, den der Minister Spuller mit seiner Rede über die Stellung Frankreichs gegenüber der Berliner Arbeiterschulungskonferenz errungen, hervor; aber schließlich kommen doch alle Blätter zu dem

Rosa fühlte sich plötzlich mit warmem Druck an der Hand genommen. Gräfin Dorothea war noch einmal zurückgekehrt und sagte: „Sie thun mir innig leid, ich glaube Ihren Worten und bin fest überzeugt, daß Sie ein braves Mädchen sind, Gott sei mit Ihnen!“ Und schnell war sie verschwunden.

Nachdem Rosa einige Minuten noch wie im Traume gestanden, raffte sie sich auf, eilte nach ihrem Zimmer, packte schnell ihre wenigen Habseligkeiten zusammen, schrieb noch einige Zeilen an Frau Walther und schritt flüchtigen Fußes über die Schwelle. Noch einmal blieb sie am Wege stehen und blickte zurück und flüsterte leise: „Leb' wohl auf ewig, du meine Heimath, nie werde ich wieder zurückkehren um meinet- und auch um seinetwillen.“ Rasch schritt sie vorwärts, mehrere Wanderburschen zogen denselben Weges, sie saugen ein altes Volkslied: „Wenn Leute auseinandergehen, so sagen sie: Auf Wiedersehen!“ klang's ihr in's Ohr. Für Rosa gab es kein Wiedersehen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Im neuen Reichstag werden nur noch fünf Mitglieder sein, die sämtlichen norddeutschen und deutschen Reichstagen seit 1867 an als Vertreter desselben Wahlkreises ununterbrochen angehört haben; es sind der Feldmarschall Graf v. Moltke für Meck-

Endresultate, daß im Grunde die bedenkliche Lage des Kabinetts dieselbe geblieben sei!

Rußland.

* In Petersburg sieht man dem Besuche des montenegrinischen Fürstenpaares entgegen, der indessen keinerlei politischen Hintergrund haben soll, wie hier und da behauptet wird. Vielmehr versichert man in unterrichteten Petersburger Kreisen, die bevorstehende Reise der montenegrinischen Herrschaften nach Petersburg hänge mit der projektirten Verlobung der Prinzessin Helene von Montenegro mit dem Großfürsten-Thronfolger zusammen.

Singefandt.

Durlach, 10. März. Wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, erhielt der Waldhüter Rupp aus Langensteinbach, welcher zugleich die Hut der dortigen Gemeindejagd verrichtet, vor einigen Tagen von zwei Jagdschützvereinen eine Belohnung von 41 Mk. für seine Pflichttreue im Dienste, wozu wir diesen braven und dienstbefähigten Mann nur von Herzen beglückwünschen können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf aufmerksam machen, wie jeder Jagdpächter und Jagdschützverein sicher gern seine Taschen für Jedermann öffnet, welcher ihnen Wilderer oder auch nur der Wilddieberei Verdächtige zur Anzeige bringt, und wie zumal mancher arme Bauersmann außer der Genugthuung, diesem unsauberen Gelichter auf die Fersen zu kommen, dadurch die Freude hat, seiner vielleicht nothleidenden Familie durch die hochbemessenen Prämien etwas aufgehoben zu können. M.

Verschiedenes.

— Zwei Krupp'sche Riesenkanonen, ein Geschenk des Czaren für die Kopenhagener Befestigungen, sind auf dem Transport dorthin am Freitag in Hamburg verladen worden.

— Die neue unterirdische, drei englische Meilen lange elektrische Eisenbahn in London von King Williamstreet in der City nach der südlichen Vorstadt Sockwell ist nahezu fertig gestellt. Eine stattgehobte Probefahrt bis zur Station „Elephant and Castle“, woran sich der Lordmayor und zahlreiche Vertreter der Eisenbahn- und Handelskreise beteiligten, ist sehr günstig ausgefallen.

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 11. März. 33. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: *Funken unter der Asche*, Plauderei in 1 Akt von Heinrich Stobiner. — *Unter Brüdern*, Lustspiel in 1 Akt von Paul Heyse. — *Neu einstudirt: Der Weg durch's Fenster*, Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Anfang 7 Uhr.

Hebdekrug, der Vicepräsident des Landtags v. Benda für Wanzleben, der Freiherr v. Unruhe-Bomst für Bomst-Meseritz, Dr. Windthorst für Meppen und Prof. Hänel für Kiel. Im Jahr 1887 haben zu diesen Mitgliedern noch die inzwischen Verstorbenen von Bernuth und Günther-Dischay, ferner der Burggraf zu Dohna und Senator Römer, die sich wegen ihres hohen Alters jüngst von der Wahl fern gehalten haben, und endlich der Herzog von Ratibor gehört, der in seinem Wahlkreis nicht wiedergewählt, sondern einem Centrumskandidaten unterlegen ist.

— In dem Befinden des deutschen Militärattachés in St. Petersburg, Obersten von Guillaume, ist eine wesentliche Besserung eingetreten; es wird neuerdings bezweifelt, daß überhaupt eine Darmverschlingung vorgelegen habe.

— Ein Student der Medizin in Königsberg ist durch Erkenntniß des akademischen Senats wegen Begünstigung der sozialdemokratischen Bestrebungen und wegen Verletzung der akademischen Sitte und Ordnung mit der Relegation bestraft worden.

— In Weizenssee bei Berlin hat sich der Arbeiter Ludwig Zachau erhängt, und zwar deshalb, weil dort bei der Stichwahl nicht der sozialdemokratische Kandidat die meisten Stimmen erhalten hat. In manchen Orten hat eben die Agitation die Leute buchstäblich toll gemacht.

Die Vergebung der Cheaussteuerpreise aus der Maria-Viktoria-Stiftung, dem sog. altbadischen Fond betreffend.

Aus der Stiftung der höchstseligen Frau Markgräfin Maria-Viktoria, dem sog. altbadischen Fond in Baden sind gemäß der Bekanntmachung Sr. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1883 (Regierungsblatt von 1883 S. 148) vier Cheaussteuerpreise von je 333 fl. 20 kr. — 571 M. 42 S. für den 23. April 1889/90 an tugendhafte arme Mädchen katholischen Bekenntnisses aus Städten oder Landgemeinden der vormaligen Markgrafschaft Baden-Baden zu vergeben.

Nach den Bestimmungen in der Stiftungsurkunde vom 15. September 1778 sollen diese Aussteuerpreise Mädchen zu Theil werden, welche sich in der Gottesfurcht und im Gehorsam gegen ihre Eltern und Vorgesetzten, in den Sitten und in der Arbeitsamkeit vor anderen auszeichnen. Dabei sollen unter sonst gleichen Verhältnissen diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, welche durch vier, fünf oder mehr Jahre in dem nämlichen Dienste gestanden sind und Zeugnisse über fromme und treue Aufführung vorlegen.

Bewerbungen um diese Aussteuerpreise sind innerhalb 4 Wochen unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Konfession, sittliches Wohlverhalten und treue Dienstleistungen bei dem Armenrathe des Heimathsortes einzureichen, welcher die eingekommenen Verleihungsgesuche innerhalb weiteren 14 Tagen mit seinem Antrage Sr. Bezirksamte vorlegen und sich dabei auch über die Vermögensverhältnisse der Bewerberinnen äußern wird.

Karlsruhe den 1. März 1890.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Bekanntmachung.

Die Reichstagswahlen betreffend.

Nr. 10,992. Nach der heute gemäß §. 26 des Wahlreglements gefertigten Zusammenstellung des Wahlergebnisses in den zum 9. bad. Wahlkreise gehörigen Orten der Amtsbezirke Pforzheim, Durlach, Ettlingen und des vormaligen Amtsbezirks Gernsbach haben bei der am 4. d. Mts. vorgenommenen engeren Wahl 21999 Wähler ihre Stimmen abgegeben.

Von den für gültig erklärten Stimmen fielen auf
Herrn Buchdruckereibesitzer A. S. Dillinger in Karlsruhe 12326 Stimmen,
Herrn Holzhändler Gottlieb Klumpp in Gernsbach 9634
für ungültig erklärt wurden 39

Hiernach wird auf Grund des §. 28 des Wahlreglements Herr Buchdruckereibesitzer **A. S. Dillinger** in Karlsruhe als Abgeordneter des 9. badischen Wahlkreises für den deutschen Reichstag als gewählt proklamiert.

Pforzheim den 8. März 1890.

Der Wahlkommissär für den 9. badischen Reichstagswahlkreis:
Pfister.

Die Hagelstatistik betreffend.

Nr. 4614. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden unter Hinweisung auf unsere Veröffentlichung vom 19. März 1876 — Amtsblatt Nr. 38 — veranlaßt, die Sachverständigen, sofern noch nicht geschehen, für das Jahr 1890 sofort zu ernennen, und solche innerhalb längstens 10 Tagen anher zu benennen.

Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß über jeden die Gemerkung treffenden Hagelschlag ohne Rücksicht darauf, ob derselbe großen, geringen oder keinen Schaden anrichtet, Anzeige durch Einsendung des ausgefüllten Fragebogens zu erfolgen hat.

Diese Vorlage hat jeweils unverweilt nach jedem Hagelwetter zu erfolgen.

Dabei sind jedesmal 3 Exemplare des Erhebungsbogens zu verwenden und zwar mit folgender Maßgabe: 1 Exemplar, auf dem nur die erste Seite auszufüllen ist, ist dem Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie und zwar sofort, 1 Exemplar vollständig (Seite 1 und 2) ausgefüllt, ist dem Bezirksamt und zwar binnen 3 Tagen nach erfolgter Ausfüllung zuzusenden, 1 drittes Exemplar ebenfalls vollständig ausgefüllt, ist zu den Gemeindeakten zu nehmen.

Sofern keine Impressen für die Anzeige von Hagelschäden mehr vorhanden sind, ist dies bei der Anzeige über die Ernennung der Sachverständigen mitzubringen.

Durlach den 6. März 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Die Abwehr und Unterdrückung der Reblaus-Frankheit betreffend.

Nr. 4628. An die Bürgermeisterämter Bergausen, Durlach, Grözingen, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Königsbach, Singen, Söllingen, Stupferich, Untermittelbach, Weingarten, Wilferdingen, Wöschbach:

Nach §. 2 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883 sollen alle Rebpflanzungen überwacht und alle Rebschulen, in welchen Reben zum Verkaufe gezogen werden, einer regelmäßigen, mindestens einmaligen Untersuchung im Jahre unterworfen werden. Damit nun keine derartige Rebschule übergangen wird, beauftragen wir die Bürgermeisterämter, uns bis 1. April d. J. ein Verzeichniß derjenigen Gärtner, Rebsbesitzer und Landwirthe, welche Rebschlingen zum Verkaufe heranziehen, einzusenden.

Dabei ist außer dem Namen des Besitzers auch die Lage der Rebschule anzugeben und anzuführen, ob letztere auch Rebsorten enthalte, welche im diesseitigen Weinbaubezirk nicht üblich sind.

Durlach den 7. März 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Die Visitation der Blitzableiter betreffend.

Nr. 4615. Nachdem im vorigen Jahre die Blitzableiter mit Anwendung eines elektrischen Apparates (Galvanostop) zu untersuchen waren, sind die Eigentümer oder Verwalter von Gebäuden mit Blitzableitern nach Vorschrift des Großh. Ministeriums verpflichtet, solche durch einfache Befichtigung von Seiten eines dazu befähigten Sachverständigen untersuchen zu lassen.

Sofern nun bis zum 1. Mai l. J. uns nicht die Untersuchung durch einen solchen Sachverständigen nachgewiesen wird, werden wir den für unsern Amtsbezirk dazu bestimmten Schlossermeister Dalser von Karlsruhe beauftragen.

Durlach den 6. März 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Die Vornahme der Feuerschau betreffend.

Nr. 4780. In den nächsten Tagen wird in dem Amtsbezirk mit Vornahme der Vorfeuerschau begonnen werden. Sobald der Feuerschauer den Tag seines Eintreffens dem Bürgermeisterramt bekannt gegeben, hat dieses die bevorstehende Vornahme des Geschäfts in ortsüblicher Weise mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß die Hausbesitzer und Hausbewohner dem Feuerschauer den Eintritt in das Haus und die Befichtigung aller Hausräume zu gestatten haben. Im Uebrigen werden die Bürgermeisterrämter auf §. 6 Abs. 2 und 3 und §. 8 der Verordnung des Sr. Ministeriums des Innern vom 23. Dezember 1880 zur genaueren Beachtung verwiesen.

Durlach den 8. März 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Nr. 4693. Der als Jagdausscher der Gemeindegagd Spielberg aufgestellte Waldhüter Wilhelm Lichtenfels von Spielberg wurde heute als solcher von uns vorchriftsgemäß verpflichtet.

Durlach, 7. März 1890.

Großh. Bezirksamt:
Erleben.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde unterm heutigen eingetragen:

Band I. O. Z. 16 Firma: „Landwirtschaftlicher Consumverein Weingarten, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Februar 1890 wurden die Statuten abgeändert und dem Reichsgenossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 angepaßt.

Der Sitz der Firma und der Gegenstand des Unternehmens blieb der gleiche.

Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen.

Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern und sind in dem landwirtschaftlichen Wochenblatt für das Großherzogthum Baden aufzunehmen.

Die derzeitigen Mitglieder des Vorstands sind:

- Landwirth und Schneider Franz Ludwig Hill, Direktor,
- Landwirth Wilhelm Keller, Rechner,
- Landwirth und Gemeinderath Christian Kloss, stellvertretender Direktor,
- Landwirth und Gemeinderath Peter Wolf,

sämmtliche in Weingarten.

Band I. O. Z. 17 Firma: „Ländlicher Creditverein Spielberg, ein-

getragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“.

In der Generalversammlung vom 15. Februar 1890 wurden die Statuten abgeändert und mit den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889, betr. „die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“, in Einklang gebracht.

Der Sitz und der Gegenstand des Unternehmens blieb der gleiche.

Die Zeichnung (Willenserklärung) des Vorstands erfolgt durch Namensunterschrift des Direktors oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitglieds unter der Firma des Vereins.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern und sind in dem landwirtschaftlichen Wochenblatte aufzunehmen.

Band I. O. Z. 19 Firma: „Landwirtschaftlicher Consumverein Durlach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Februar 1890 wurden die Statuten abgeändert und dem Reichsgenossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 angepaßt.

Der Sitz der Firma und der Gegenstand des Unternehmens blieb der gleiche.

Zeichnungen für die Genossenschaft und Willenserklärungen erfolgen dadurch, daß zu der Firma zwei Vorstandsmitglieder ihre Namensunterschrift beifügen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern und sind in dem landwirtschaftlichen Wochenblatt für das Großherzogthum Baden aufzunehmen.

Band II. O. Z. 3 Firma: „Landwirtschaftlicher Consumverein und Absatzverein Stupferich, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“.

